

*Der nachstehende Text ist in angemessenes Latein zu übersetzen!*

Der Kampf um das Konsulat hatte Cicero in unverhüllten Gegensatz zu Catilina, in kaum verhüllten zu Caesar gedrängt: der Kampf gegen Caesar und Catalina hat sein Konsulatsjahr ausgefüllt. Cicero hat diesen Kampf nicht gesucht und nicht gewünscht: was hätte er, der Mann des Friedens, darum gegeben, wenn es ihm beschieden gewesen wäre, sich des Glanzes seiner Stellung in Ruhe zu freuen!

Ihn trieb der Geist nicht, eine Führerrolle im politischen Kampf zu spielen; aber der Ehrgeiz, durch das, was er wirklich konnte, auf eine Höhe zu gelangen, die nun einmal in bewegten Zeiten nicht Künstler, sondern nur Männer der Tat duldet, führte ihn ans Ziel; und hier angelangt, sah er sich vor Gegner gestellt, gegen die er kämpfen mußte, wenn er seine Pflicht, wie er sie verstand, erfüllen und wenn er die Früchte seines Strebens nicht ungenossen wegwerfen wollte. Er hat den Handschuh entschlossen aufgenommen und Caesars legale, Catilinas illegale Verstöße zum Umsturz der bestehenden Ordnung mit großer von Erfolg gekrönter Energie bekämpft. Er ist dabei kein Haar breit von der Bahn abgewichen, die er bisher verfolgt hatte.

Daß er zu Anfang seines Konsulats sich noch, ganz wie in den Tagen der Verrinen oder der lex Manilia, als Gegner der extremen Nobilität fühlt, haben wir gesehen: wenn diese selbe Nobilität im Kampf gegen Caesar und Catilina nach langem Schwanken an seine Seite trat, so war es einfachste Pflicht für ihn, diese Bundesgenossenschaft anzunehmen, und es wäre ärgste Gewissenlosigkeit gewesen, und Torheit zugleich, etwa die Reden gegen Catilina oder für C. Rabirius mit Bosheiten gegen die principes zu spicken.

Die concordia ordinum hat er im Konsulatsjahr und später als einziges Bollwerk gegen den Umsturz gepriesen; sie hergestellt zu haben, war sein größter Stolz: wir sahen, daß er schon Jahre zuvor diesem Ideal gehuldigt hat. Sie barg in sich, solange sie bestand, zugleich die Erfüllung eines Strebens, das Cicero, seit er öffentlich tätig war, verfolgt hat: der Ritterstand konnte nur dann mit dem Senat gehen, wenn dieser sich nicht mehr unter das Joch der pauci in allem und jedem beugte oder wenn die pauci selbst auf ihre absolute Suprematie verzichteten.

(Richard Heinze)

*Der nachstehende Text ist in angemessenes Latein zu übersetzen!*

Wir fragen, um eine Persönlichkeit richtig einschätzen zu können, zunächst nach ihrem Wollen, sodann nach ihrem Können. Nach dem Wollen des Augustus zu fragen, haben wir um so mehr Anlaß, als er den Weg, den er zu gehen hatte, keineswegs vorgezeichnet fand; ganz aus eigener Initiative hat er sich ihn gewählt, und es ist wahrlich kein bequemer Weg gewesen.

Als C. Julius Caesar an den Iden des März 44 dem Dolche der Mörder erlag, weilte sein einziger näherer männlicher Verwandter, der 18-jährige C. Octavius, in Apollonia an der Küste Albaniens, mit wissenschaftlichen Studien beschäftigt; er sollte abwarten, bis Caesar den geplanten Feldzug gegen die Parther antrat, um unter den Augen des größten Feldherrn seiner Zeit sich die Sporen zu verdienen.

Gegen den Rat der ihm Nächststehenden zögerte der Jüngling keinen Augenblick, nach Rom aufzubrechen; kaum dort gelandet, erfuhr er, daß Caesar in seinem Testament ihn nicht nur zum Erben eingesetzt, sondern auch adoptiert hatte: von nun an hieß er C. Julius Caesar Octavianus. Sollte er das Erbe antreten? Es war ein gewaltiges Wagnis; dem Erben konnte mit Leichtigkeit das Schicksal des Vaters bereitet werden, und auch der Freund des Ermordeten, der derzeitige Konsul Marcus Antonius, sah in dem jungen Caesar einen lästigen Konkurrenten, dem er durchaus nicht gewillt war, die ihm gewordene Erbschaft einzuräumen: er selbst, der Nächstvertraute des Diktators, der Mann in hohen Würden, der erprobte und von seinen Soldaten schwärmerisch verehrte General, glaubte ein besseres Anrecht auf diese Erbschaft zu haben als der unreife Knabe.

Aber Antonius fand in dem "Knaben" einen Gegenspieler, der ihm gewachsen war. Schritt für Schritt, bald im Gegensatz zu Antonius, bald im Einvernehmen mit ihm, ging Caesar seinen Weg, bis endlich, nach 13 Jahren eines kaum einmal auf kurze Frist unterbrochenen Bürgerkrieges, in der Seeschlacht bei Actium Antonius unterlag; ein Jahr darauf fiel Antonius, und bald folgte ihm die Königin Kleopatra in den Tod:

Caesar war Herr des imperium Romanum